

Jörg Becker

Arbeitsrealität in einer Bergischen Firma: Im Jahre 15 des Kapitalismus

Vor einigen Tagen nahm ich an einer Besprechung von gewerkschaftlich organisierten Arbeitern in einem bergischen Betrieb teil. Die Kollegen gehören zwei juristisch eigenständigen Firmen an, arbeiten aber im gleichen Gebäude und auf dem gleichen Werksgelände. Die beiden Firmen gehören einem Unternehmer, der auf diesem Gelände insgesamt sieben eigenständige Firmen besitzt, die aber mehr oder weniger alle das Gleiche tun (teile und herrsche). Auf dieser Besprechung wurden folgende Dinge berichtet:

- Billige Leiharbeiter bedrohen die Existenz der festangestellten LKW-Fahrer. Leiharbeiter erhalten einen Stundenlohn von 5 bis 6 Euro pro Stunde.
- Mitglieder des Betriebsrats werden von der Geschäftsführung vor allen Mitarbeitern zusammengestaucht. Diese Mitarbeiter schützen dann aber nicht den Betriebsrat, sondern grinsen darüber.
- Der Eingruppierungskatalog der Geschäftsführung (besonders bei den Kollegen, die Maschinen führen) verstößt gegen den Manteltarif. Hauptamtliche Gewerkschaftssekretäre haben zu wenig Zeit und zu viel Stress, sich darum zu kümmern. Einige Mitarbeiter verdienen aufgrund der Einordnung in falsche Lohngruppen so wenig, dass sie noch einen Zweitjob haben müssen, z. B. verkaufen sie deswegen Sachen auf dem Trödelmarkt am Wochenende.
- Die Rechtsberatung durch hauptamtliche Gewerkschaftssekretäre ist nicht zufrieden stellend (nicht kompetent, zu langsam, zu wenig Zeit).
- Manche Mitarbeiter unterlaufen die Lohngruppen aus Angst freiwillig.
- Über 60% der Mitarbeiter sind Ausländer (Türken, Portugiesen). Sie haben erhebliche Sprachschwierigkeiten, können beispielsweise Texte des Betriebsrats nicht verstehen/lesen.
- Maschinen, die eigentlich mit drei Mann besetzt sein müssten, sind oft nur mit zwei Leuten besetzt.
- Leiharbeiter, die die Geschäftsleitung von außen rein bringt, sind in der Qualität oft schlecht.
- Der Betriebsrat hat jeden Morgen zur Frühstückspause um 10 Uhr Sprechstunde, die aus Angst aber niemand wahrnimmt.
- Es gibt mit der Geschäftsführung immer dann Probleme bei den Urlaubsgenehmigungen, wenn der beantragte Urlaub zeitlich parallel zu den Schulferien liegt.
- Der Krankenstand liegt seit längerem bei rund 12% der Belegschaft; Rückenprobleme und Magen-/Darmprobleme.
- Bei einem spontanen Warnstreik gegen Öffnungsklauseln im Tarifvertrag haben fast alle Belegschaftsmitglieder mitgemacht, auch wenn einige nicht wussten, um was es geht. Am aktivsten daran beteiligt waren türkische Mitarbeiter.
- Viele Arbeitskonflikte müssen juristisch, vor Gericht, geklärt werden.
- Mängel, die bei einer Inspektion vom Amt für Arbeitsschutz festgestellt wurden, werden von der Geschäftsführung nicht behoben.

Quelle: Nachdruck in: Tacheles. Zeitung für Emanzipation und Solidarität (Solingen), Frühling 2004, S. 7.